

Grußwort der Stadt Dortmund

von Jörg Stüdemann, Stadtdirektor

Sehr geehrter, lieber Michael Küstermann, verehrte Kirchenleitung, liebe Ehrengäste, meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen der Stadt Dortmund darf ich Sie herzlich zur Verabschiedung des Stadtpfarrers Michael Küstermann begrüßen. Wir sind im Rahmen des Gottesdienstes zusammengekommen, um ihn in den Ruhestand zu begleiten, ihm zu danken und an sein langes erfolgreiches Wirken zu erinnern.

Eigentlich könnten wir kurz und bündig konstatieren, er war durch seinen Namen bereits für die spätere Aufgabe vorbestimmt. Wir verstehen dann, warum der Mann unermüdlich seiner Vision folgte. Der Vorname unseres Stadtpfarrers lautet Michael. Übersetzt heißt Michael „Wer ist wie Gott?“ und drückt das Erstaunen über das Wesen Gottes aus, das alle menschliche Erfahrungen transzendiert. Der prominenteste Namensträger in der Bibel ist der Erzengel Michael, der Bezwinger Satans und Schutzengel des Volkes Israel – später Symbol der wehrhaften Kirche, Schutzpatron des Heiligen Römischen Reiches, danach Deutschlands. Folglich verknüpfen sich Stadtwappen, Kirchenbenennungen, Bruderschaften und Vereinigungen mit dem Namensgeber.

In unserem Kontext stellen wir fest: Michael tritt als Schützer der Dortmunder Stadtkirchen und ihrer Kultur auf.

Sein Nachname Küstermann verstärkt seine Autorität ein weiteres Mal, denn historisch, teils gegenwärtig fungierte der Küster als Kirchenwart. Er organisierte das Kirchengebäude, sorgte für das Läuten der Glocken, die Reinigung des Gebäudes, wirkte oft auch als Organist und war verantwortlich für die Auswahl der Gesänge.

Sie sehen also, meine Damen und Herren, Michael Küstermann war seine künftige Bestimmung bereits in die Wiege gelegt. Weitere Betrachtungen könnten wir uns demnach ersparen, wenn wir streng der Prädestinationslehre anhängen. Aber so kommen Sie hier nicht davon.

„Um das Herz und den Verstand eines anderen Menschen zu verstehen, schaue nicht darauf, was er erreicht hat, sondern wonach er sich sehnt.“ Zitat des libanesischen-amerikanischen Dichters Khalil Gibran (1883-1931).

Wenn man diesem Ratschlag folgt, ist man nicht mehr gehalten, in einer Retrospektive die über 30-jährige Tätigkeit Michael Küstermanns in Dortmund nach erzählen zu wollen, die unendliche Reihe von Kulturveranstaltungen, Kunstprojekten, Kooperationen und kirchlichen Aufgabenerfüllung Revue passieren zu lassen, sondern allenfalls von seiner Vision zu berichten, Kirche und Künste zueinander zu führen und die Stadtkirche als Kulturort zu identitätsstiftender Größe zu entwickeln. Als Michael Küstermann

während seines Theologiestudiums in Marburg en passant zum Organisator eines Theaterfestivals mutierte, ließ sich nicht ahnen, welche weiterreichenden Konsequenzen das haben würde. Nach der ersten theologischen Prüfung an der Ruhruniversität Bochum und dem Beginn des Vikariats übernimmt er am 1. Februar 1990 eine Funktion in der regionalen Arbeitsstelle zur Vorbereitung des Kirchentags im Ruhrgebiet 1991, um dann zum künstlerischen und organisatorischen Leiter des Kulturprogramms „Freiräume - der Geist weht, wo er will“ aufzusteigen - ein folgenschwerer Schritt für die Region. Denn mehr als 600 kulturelle Projekte werden während des Kirchentages realisiert - der Startschuss für die Kulturarbeit der evangelischen Kirche in Westfalen als Dialog mit den Künsten erfolgte. 1992 wird AKKU (die Arbeitsstelle Kirche und Kultur) gegründet, der dafür zuständige Pfarrer im Kirchenkreis Dortmund Mitte-Nordost heißt Michael Küstermann. Er ist Erfinder, Impresario Visionär, Intendant und Seelsorger in einer Person, zuständig für thematische Stadtkulturprojekte und die künstlerisch-kulturelle Inszenierung der Stadtkirchen Sankt Reinoldi und Sankt Petri sowie für die Kooperation mit den Kulturaktiven in Dortmund. In beeindruckender Intensität werden nun Tanz- und Bewegungstheater-Vorstellungen, Ausstellungen, Diskurse, Konzerte und Informationsveranstaltungen zum Kulturerbe präsentiert. Umfassende Ereignisse wie die Projektstage „Kreuz“ (1994), „Zeit/Raum“ (1996), „Nahbereich“ (1997), Veranstaltungsserien mit der TU Dortmund oder „Kirchenbautag 2008“ stechen in Dimension und Anspruch heraus. Dass sich in Anbetracht des eigenen Rollenverständnisses die Stadtkirchen seit Jahren in enger Verbindung zu den Dortmunder Kulturbetrieben an übergreifenden Events wie der Museumsnacht, dem Tag des offenen Denkmals und dem Musikfestival Klangvokal, an der Kinderuni der TU oder an poetry slams beteiligen, versteht sich fast von selbst und wird mit großem Dank respektiert. Neben der kulturellen Praxis treten von Anfang an Bestrebungen, die Kulturarbeit der Kirche konzeptionell zu erläutern, zu propagieren. Publikationen und Essays vermitteln das Anliegen, unprätentiös erläutert Michael Küstermann hier die Grundlagen für sein Handeln und beschreibt den jeweiligen Nutzen der Begegnung mit den Künsten mal für die Kirche, mal für die Stadt. Dieser spezifische Dialog zwischen Praxis und kontrollierender Reflexion, zwischen Aktion und Kontemplation, zwischen Tat und Vision ist typisch für den permanent tätigen kirchlichen Stadtkultur-Entwicklungshelfer. Eine spezifische *vita activa* bildet sich ab, die neben Seelsorge und Diakonie gleichberechtigt die Auseinandersetzung mit den Künsten treten lässt und am praktischen Beispiel immer zum kirchlichen Auftrag zurückführt. Michael Küstermann, seit 2004 Pfarrer in der Stadtkirchenarbeit Sankt Reinoldi, bleibt stets als Seelsorger erkennbar und seiner Kirche verpflichtet, so sehr er sich um seine Stadt kümmert und sorgt. Die Stadtkirchen sind für ihn Räume mit besonderer Atmosphäre, mit einer herausragenden Geschichte und der Verpflichtung, in einer Stadt Orientierung und Identitätsgefühl zu stiften. Die Stadtkirchen sind trotz ihres fulminanten Kulturprogramms keine beliebigen Veranstaltungshäuser, sondern primär sakraler Raum mit

seelsorgerischen und diakonischen Aufgaben. Davon zeugen auch die von ihm initiierten Bauerhaltungsmaßnahmen oder baulichen Erweiterungen: die Restaurierung des Altar-Retabels, die neuen Orgeln, die Kirchensanierungen oder zuletzt das Stadtparadies an Sankt Reinoldi. Ausgangs- und Fluchtpunkt der Beschäftigung mit den Künsten und der Liebe zu ihnen ist für Michel Küste man durchgängig die Stadtkirche Sankt Reinhold die samt ihre Bedeutung für die Stadtgesellschaft. Er misst ihr eine bedeutende Funktion in Transformer tiefen Prozessen zur postindustriellen Stadt bei. Und der hat uns vermittelt, dass die Künste eine induktive Kraft in der Kirche und über die Kirche in die Stadt hinein entfalten können, indem sie Werte des friedlichen Gemeinschaftslebens, von Offenheit, Empathie und Toleranz jenseits formaler Bildungseinrichtungen weitergeben. Diese Beiträge für eine zukunftsgerechte Stadtentwicklung sollten nicht unterschätzt werden, genauso wenig wie die ethische Verpflichtung zur Bewahrung der Schöpfung, die zu nachhaltiger Lebensführung verpflichtet. Die Initiativen zur Stadtkirchenarbeit und zur Begegnung von Künsten und Kirche sind wesentliche Beiträge zur Neugestaltung urbaner Prozesse.

Für seine jahrzehntelanges Wirken in unserer Stadt und für unsere Stadt, für seine Kooperationsfreude, für Anregungen, für Gespräche, für Interventionen und Begleitung bedanken wir uns bei unserem Stadtpfarrer Michael Küstermann. Das hast Du gut gemacht! Wir wünschen ihm ein langes, glückliches Leben und noch viele faszinierende Kulturerlebnisse!